

14.6.2020 Impuls 11. Sonntag im Jahreskreis

„Sehen- urteilen- handeln“:

An dem bekannten Dreierschritt, der ursprünglich im Rahmen der christlichen Arbeiterbewegung als Methode entfaltet worden ist, lässt sich grundsätzlich christliches Tun entwickeln und ablesen: biblische Erzählungen konkretisieren und belegen diese Vorgehensweise.

Im heutigen Evangelium sieht Jesus das Elend und Leid der Menschen und sendet seine Jünger aus, ihnen die Frohe Botschaft, das Wort Gottes, zu verkünden. Er möchte den Menschen Heilung anzubieten und bringen.

Wir alle leben in der Nachfolge Jesu und haben auch eine derartige „lebenslängliche“ Sendung bzw. Aufgabe erhalten. Als Christen sind wir gesandt, Zeugnis zu geben in Gedanken, Wort und Tat: von Gott, von seiner liebenden, heilsamen und rettenden Nähe.

So heißt es beim Evangelisten Matthäus: (9,36 – 10,8)

Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich und sandte sie aus

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37 Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.

38 Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!

10, 1 Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.

2 Die Namen der zwölf Apostel sind:

an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, 3 Philíppus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, 4 Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn ausgeliefert hat.

5 Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter,

6 sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!

7 Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe!

8 Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus!

Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Impuls

„Wie lässt sich Jesus Auftrag in unsere heutige aktuelle Zeit übertragen?“

Es gibt müde, erschöpfte und allein gelassene Menschen auch in unserem Umfeld:

- Ältere teils vielfach erkrankte Menschen, die ihrerseits alles tun, um ihren Alltag bewältigen zu können, dabei immer wieder über ihre Kräfte hinausgehen, sich ganz schön trostlos und verlassen fühlen, weil weder Änderung noch Besserung in Sicht sind: *Kenne ich so jemand, kann ihn/sie vielleicht besuchen und beistehen?*
- Junge Menschen, die keine Orientierung und keinen Halt finden, in den scheinbar ungezählten Möglichkeiten, die dann aber doch für sie zu keiner Lösung führen: *Wann habe ich zuletzt die Anliegen eines jungen Menschen, egal welcher Herkunft oder Lebenssituation, aufmerksam angehört?*
- Es gab und gibt ungezählte Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben, über die nicht gerne gesprochen wird und für die keine Heilung und Hilfe möglich zu sein scheint: *Schenke ich jedem Menschen meine grundsätzliche Achtung und Anteilnahme, egal, was ihn oder sie ausmacht und er/sie mitbringt?*
- Wie viele Menschen leiden zurzeit an ihrem allein sein, an ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage, an dem nicht wissen, was die Zukunft bringt? Oder wie viele Menschen verzweifeln an chronischen Dauer- und Doppelbelastungen, für die es auch keine Lösung zu geben scheint? *Nehme ich derart verzweifelte Menschen überhaupt wahr?*

Die Zahl der Beispiele ließe sich fortführen....

Und in alle menschlichen Situationen wird die Zusage Jesu gesprochen: „*Das Himmelreich ist nah.*“

Mögen wir in unserem Umfeld dazu beitragen, dass es sich immer mehr verwirklicht: in dem wir SEHEN und wahrnehmen, was ist; und dann anhand dessen ein entsprechendes Tun entwickeln.

Das Evangelium schließt mit den Worten:

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“

Was ist uns in unserem Leben bereits alles geschenkt worden, beginnend beim Leben an sich, beim Aufwachsen und Leben in einer Familie, beim Lernen dürfen und Ausüben eines Berufs oder anderer Tätigkeiten, bis hin über die Schöpfung und Natur, die uns umgibt; die Liebe und Annahme Gottes, die jedem zuteil wird und die lebensbegleitend dabei ist.

Ungezählte Erfahrungen und Erlebnisse sind es, die jede und jeder von Kindesbeinen und das ganze Leben hindurch machen darf.

Und aus all diesen „Geschenken“, für die wir vielfach und zutiefst dankbar sein können, dürfen wir sozusagen „austeilen“, wie eine Ernte:

Die empfangene Liebe, Lebenskraft und Zuversicht dürfen wir weiter geben, und einander Halt und Orientierung schenken. Und sowohl für uns wie auch mit anderen Freude und Frieden erleben.

Möge uns dies zunehmend und tiefer gelingen. Amen.